Allerliebster
Herr Jenral Druf!
Man nich widder Kardädtschen!



Petition von die bekannten lieben Berliner,

abjefaßt un vorjedragen

von

Aujust Buddelmeyer, Dages=Schriftsteller mit'n jroßen Bart.

(Preis 1 Sgr.)

Meine Jroßmutter hatte janz Recht, Jott hab ihr selig! Sie sagte immer: „der Mensch wird so alt wie ne Kuh un lernt immer zu!" Un des is och wirklich wahr. Ick habe doch schonst so manches obselvirt, wat nämlich det Pollitsche anbetrifft, ick habe den Schwindel in Paris seit anno 30 spielen sehen, ick habe die Schlächterei in Neapel durch des pollitsche Sperfektiv beobacht, ick bin also in des reaktionäre Drufjehn nich janz unerfahren, aber ick muß Ihnen doch jestehen:

als ick Ihren famosen Armee=Befehl las,
siegreicher Hollsteener,
da dacht ick der Affe laust mir!

Mops=Element, dacht ick, sind wir allwidder uf den Punkt anjekommen? Des schien doch vor en Paar Dage noch so leidlich reene Luft un en heitres Himmelsjewölbe zu sind, un nu mit eenmal durch die janze Stadt en Jestank, alß wenn aus alle Rennsteene Rußsche Juchten ufjejrabbelt wären, un statt des heitre Himmelsjewölbe en sehr dustres Kellerjewölbe mit Thränen un Seufzer un Blut? Fuj Deibel, des jeht rasch! Sagen Sie mich um Jottes willen,

wat is denn los, deß Sie uns wie ne fette Henne drohen?

Wat haben wir denn jedahn, deß Sie uns mit en janz unkonstutionelles vorjähriges Donnerwetter uf'n Leib rücken, deß uns der Deibel holen soll, wenn wir muksen duhn? Sie machen Enen jo orntlich jraulich, was bei jetzige Zeit jefährlich is. Nich wahr? Sehn Se mal, dadrin war meine selje Jroßmutter klüger. Die sagte immer: man muß den Deibel nich an de Wand malen, sagte se immer. Ick war mal in ene Dorfkneipe, wo de Knechte bein Quart Jotteswort, och Fusel jenennt, zusammen saßen un dischkorirten. Da war nu Ener drunter, des war son Stänkerpeter, den sein drittet Wort war immer:

Willste ne Keilerei anfangen? Na, denn schlag mal aus!

Et dachte jar Keener nich ant Ausschlagen, aber der Musje Stänkerpeter hadde des noch nich dreimal jesagt, wutsch! hadde er Ens in die Flabbe, deß ihm die Zähne wackelten, un nu jung de Keilerei los, un wer die propperſten Hiebe krichte, des war mein Bruder Stänkerpeter.

So kommt et mich jrade mit Sie och vor, — des heeßt, man son Verjleich zu machen, jütigster Herr Jeneral Druf! Wir leben in unse beste Ruhe, jehen uf'n Bezirksball, verbrüdern uns bei ne Weiße mit'n kleenen feinen Kümmel un freun uns nebenher über des schöne Kammervotum vonnen 7., weil wir uns mit die Hoffnung schmeucheln, deß wir nu endlich

die reakzjonären Dodtschläjer aus die Armee loswerren,

da kommen Sie uns mit Ihren Armee=Befehl wie ne Bomme int Haus jeplatzt un reden von Unruh machen un von mits Milletär inschreiten un sonne blutrothe Deibeleien mehr. Mein Jott, des muß jo nich so rasch sind! Warten Sie die Zeit doch ab, wenn ick bitten derf. Wer wird denn leich so jrob jejen die Menschheit sind! Sehn Se mal, wir sind doch jejen Ihnen nich so jrob jewesen, wiet in die Zeitungen hieß,

der Wrangel hat jesagt, er braucht'n König von Preußen nich mehr zu pariren, er is jetzt centraljewaltscher Jeneral!

Haben wir denn da jleich so jejen Ihnen jetobt? Ne, wir sind janz bescheiden jewesen un haben jedacht, ruhig Blut is de Hauptsache, wir wollen den Schwindel erscht jenauer untersuchen! Un nu wollen Sie uns dadervor mit Jrobheit bestrafen? Nehmen Sie mich des nich übel, des is nich hübsch von Sie, wissen Sie des? — Sie machen Enen ja janz komfuse! Sie behaupten jradezu, deß Sie

Oberjeneralissimus in die Marken

sind. Ihr Wort in Ehren, aber duhn Sie mich den Jefallen un besinnen Sie sich uf des **erste Jebot** von die konstutionelle Monarchie, des lautet:

Ick bin der König, Dein König, Du bist mein suveränet Volk, un ick will keenen eijnen absoluten Willen nich haben neben Dich!

Was heißt das? Das heißt: „Wat ick duhe, des sollen meine Ministers mitduhn, un sollen et mit unterzeichnen, uf dadermit des Volk weeß, an wem et sich halten kann, denn meine Ministers sind verantwortlich, un wenn des Volk sagt, des jefällt uns nich, scheert Euch Eure Weje, denn müssen die juten Erlenzen sich drücken un die Sache kommt denn anderscht."

Also bejreifen Sie mir? Wie isset denn nu mit Ihre jefälligste Ernennung? Is des erste Jebot dabei beobacht? Siehste wie de bist! Nischt is beobacht, un in die National=Versammlung werren sie die Herrn Ministers doch eklich den Katchismus überhören, dadruf können sie fluchen!

Ne, Joldmann, allzuhitzig dogt nischt! Pö a Pö läßt sich leider so manches von't Volk erwischen, aber jradzu vor'n Kopp stoßen, des is nich jut.

Die Völker können et schon aushalten, aber die Könje leiden sehre dadrunter!

Man hat in Frankreich Beispiele, deß sie dadurch komplett alle jeworren sind. Meine Jroßmutter selje pflegte zu sagen, Vorsicht is zu alle Dinge jut, un die olle Frau hatte och dadrin Recht. Ick muß Ihnen ufrichtig jestehn, ick halte

die Rheinprovinz vor sehr heeßblütig!
Schlesien vor sehr kribbelköppsch!
Posen vor sehr pohlsch!

un die

lieben Berliner vor sehr jesunde Jungens!

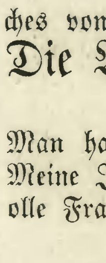
Ick denke in meinen dummen Sinn, Bürjerkrieg is eklich, die Soldaten sind nich uf die Köppe jefallen, un

ene Revlution is keen Kinderspiel nich!

Sehn Sie mal nach Frankfurt hin. Ach Du jroßer Jott in Himmel, wie seht et da aus, nich wahr? Wer hat nur dadran Schuld? Doch nich etwa wir armet Bürjervolk?

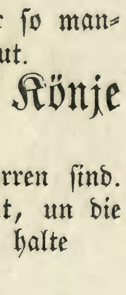
Wir haben doch den jlorreichen dänschen Waffenstillstand nich jemacht!

Nich wahr, Herr Jenral Druf? — Also dadrum hübsch jut sind un um Jotteswillen



man nich widder Kardädtschen!

Verstehen Sie mir?



Wir haben an den eenen Brunnen in de breete Straße jenung. — Ick sag Ihnen so ville, Mann, kommt et noch mal zum Keilen, denn is **Etwas** verloren, denn wir wehren uns ochsig! — Also dadrum:

Ihr Fischer habt Acht!

Ju'n Nacht!

Zu haben: Mauerstraße 17, eine Treppe hoch.

Druck von Marquardt u. Steinthal, Mauerstraße 53.